

12. Juli: Tatort Bhf. Frankfurter Allee

Neonazis prügeln jungen Mann ins Koma

Am Sonntagmorgen verletzten vier Brandenburger Neonazis einen 22-jährigen Neuköllner am S-Bhf. Frankfurter Allee lebensgefährlich. Die vier Täter hatten kurz vorher eine Auseinandersetzung mit zehn alternativen Jugendlichen. Die Neonazis griffen willkürlich Passanten an, die sich im Gang zwischen S- und U-Bahnhof Frankfurter Allee befanden. Schlagen und traten um sich, bis sie letztlich in dem 22-jährigen linken Jugendlichen, der auf dem Weg zur S-Bahn war, ihr Opfer fanden. Auf diesen prügeln die vier Männer so lange ein, bis er das Bewusstsein verlor. Einer der Neonazis zog den wehrlosen Neuköllner dann auf den Gehweg, legte ihn mit dem Gesicht nach unten ab und trat mit dem rechten Fuß auf dessen Hinterkopf. Die Berliner Polizei meldete, dass der 22-jährige mit einem Jochbeinbruch, schweren Prellungen und Hirnblutungen in ein Krankenhaus kam. Die Täter wurden festgenommen und einen Tag später in Untersuchungshaft genommen. Ein Passant, der bei der Polizei eine Aussage machte, wurde von den Neonazis belastet, er habe sie vorher angegriffen. Seine Wohnung wurde von der Polizei durchsucht und er wurde einen Tag lang festgehalten. Auch das Opfer selbst steht im Fokus der Polizei. Er soll die Nazis provoziert haben.

Während die Neonazis damit versuchen ihre brutale Attacke zu rechtfertigen, will die Polizei den Angriff als „gleichberechtigte“ Auseinandersetzung von Jugendcliques darzustellen. Dass hier fast ein junger Mann, aufgrund der menschenverachtenden Ideologie der Neonazis zu Tode kam, scheint auch in der Presse, nicht so relevant. Opfer werden zu Tätern und andersherum.

Ein Wochenende in der „Weltstadt“

Dieser grausame Übergriff in keine spontane Tat und kein Zufall. Sie reiht sich in die schaurige Statistik rechter Gewalt in Berlin ein. Die Neonazis wollen ihre Hegemonie auf der Straße mit aller Gewalt durchsetzen. So wurden erst am 10. Juli in Spandau zwei Menschen durch Neonazis aus rassistischen Gründen mit Messern lebensgefährlich verletzt. Am 11. Juli wurde in Hellersdorf ein 46 Jahre alter Mann wegen seiner Hautfarbe rassistisch beleidigt und ihm eine Bierflasche gegen den Kopf geschlagen.

Mörderische Tradition

Besonders der S-Bahnhof Frankfurter Allee hat traurige Berühmtheit als Schauplatz unzähliger rechter Übergriffe. Meist ist es das Publikum der Großraumdisco Jeton, das auf dem Nachhauseweg Streit mit dem alternativen Friedrichshain sucht. Auch dieses Mal kamen die Täter von einer Party im Jeton. Letztes Jahr im März kam es hier zu einem versuchten Mord. Eine Rassistin stieß einen Migranten auf die S-Bahn Gleise. Der Mann wurde durch Passanten aus dem Gleisbett gerettet, die Frau wurde zu 3,5 Jahren Haft verurteilt.

Die Ecke ist außerdem durch den Mord an dem Hausbesetzer Silvio Meier vorbelastet. Er wurde 1992 von Neonazis mit Messerstichen am U-Bhf. Samariterstraße umgebracht - an ihn erinnern Antifas jedes Jahr im November und mit einer Gedenktafel.

Diese krassen Fälle sind die Ausreißer eines Klimas der alltäglichen Gewalt - die unzähligen Pöbelleien und kleineren Schlägereien kommen nie an die Öffentlichkeit. Doch auch

Demo // 18. Juli // 18 Uhr // Bersarinplatz

sie produzieren jedes Wochenende Opfer, die meist traumatisiert zurückbleiben.

Verantwortung übernehmen

Man kann nicht die Augen davor verschließen, dass auch hier, im als alternativ geltenden Friedrichshain, Neonazis immer wieder zuschlagen. Man kann sich auch nicht darauf verlassen, dass andere die Probleme lösen. So haben die Verbote von rechten Gruppierungen in den letzten Jahren nichts an den nächtlichen Ausflügen der selbsternannten „Rächer für Nation und Rasse“ geändert.

Die Forderung nach solchen Angriffen kann nicht lauten „Mehr Kameras! Mehr Polizei! Mehr Bewaffnung für alle!“. Vielmehr entscheiden wir im sozialen Miteinander was aus diesem Stadtbezirk wird. 250.000 Friedrichshainer und Kreuzberger werden das doch wohl hinkriegen. Dieser Stadtteil bracht mehr Menschen, die sich einmischen, nicht wegsehen, sich den Neonazis in den Weg stellen und ihre Hegemonie auf der Straße verhindern.

Die Clubs und Bars, die rechte Sprüche und Symbole dulden; die Passanten die geduckt an pöbelnden Gruppen vorbeilaufen und hoffen nicht selbst Opfer zu werden; die Autos die widerspruchslos schnell vorbeirauschen; die Gewerbetreibenden, die ängstlich hinter ihren Scheiben in die Nacht starren und die vielen Partygäste, die hier jede Nacht unterwegs sind. Sie müssen ihre Verantwortung wahrnehmen. Eine Disko wie das Jeton, dass seit Jahren Neonazis Unterschlupf bietet, Ausgangspunkt für schwere Gewalttaten ist und aus Profitgründen trotz der Vorfälle weitermacht, hat hier keinen Platz.

Aus Solidarität mit den Opfern rechter Gewalt - Mit euch für Friedrichshain!

Kein Kiez für Nazis!

Schluss mit Rassismus und Neonazismus!

Register Friedrichshain

Alle Menschen die Zeuge oder Zeugin eines Vorfalles werden oder selbst betroffen sind, können dies beim Register Friedrichshain melden. Es dient nicht nur der Erfassung und Veröffentlichung der Vorkommnisse, sondern bietet auch weitergehende Hilfestellung bzw. vermittelt Kontakt an Initiativen, die individuelle Hilfe anbieten können. Das Büro der Registerstelle Friedrichshain befindet sich im Mieterladen (Kreutzigerstr. 23). Jeden Dienstag von 16-20 Uhr ist das Büro für Sprechzeiten geöffnet.

**www.register-friedrichshain.de
030-74078831 | 01577-7369942**

Initiative Gegen Rechts Friedrichshain

Initiativentreffen: Jeden ersten Dienstag im Monat um 19 Uhr im Mieterladen (Kreutzigerstr. 23). **initiative-gegen-rechts.de, initiative-fhain@gmx.de**

Antifa Friedrichshain

Offenes Antifa Cafe: Jeden 3. Donnerstag im Monat ab 19 Uhr im selbstverwalteten Vetomat (Scharnweberstr. 35).

antifa-fh.de.vu | antifa-fh@riseup.net

ACHTUNG BIERMEILE

Vom 7.-9. August wird es wieder die sog. Biermeile vom Frankfurter Tor bis zum Strausberger Platz geben. Auch Neonazis werden wieder anwesend sein und betrunken durch Friedrichshains Straßen ziehen. Die Initiative gegen Rechts wird auf der Biermeile vertreten sein und gegen Neonazis informieren. Für alle, die sich nicht auf die Biermeile trauen oder in den Abendstunden Probleme mit Neonazis haben, ist ein Info- und Schutzpunkt am Freitag (7.8.) und Samstag (8.8.) jeweils ab 20 Uhr im XB-Liebig (Liebigstr. 34) eingerichtet.

Demo // 18. Juli // 18 Uhr // Bersarinplatz